

Ruheloser Ornithologe mit dem Zusatz „i.R.“: **Dietmar Spittler**



Am häufigsten ist Dietmar Spittler auf der Feldflur rund um Olbersdorf anzutreffen – sein Erkennungszeichen: das Fernglas.

Jeder hat so seine Lieblingswörter, die er oft und gern gebraucht. Für Dietmar Spittler ist es eindeutig das Attribut „interessant“. Der Olbersdorfer findet so ziemlich alles interessant, was mit Naturschutz zu tun hat. Das fing schon auf der Oberschule an, als ihn ein Schulkamerad auf vieles Wissenswertes rund um die Natur aufmerksam machte. Später beim Armeedienst lernte er wieder einen Gleichgesinnten kennen, der auch aus dem Zittauer Land stammte und dasselbe Faible für die Vogelkunde hatte. Sie fassten kurzerhand den Entschluss: *„Wenn wir wieder heim sind, dann schließen wir uns den Ornithologen an.“* Das war 1964. Inzwischen sind über fünfzig Jahre vergangen und die Leidenschaft für die gefiederten Gesellen ist kein bisschen verfallen.

Mit dem Beitritt zur Fachgruppe Ornithologie Zittau begann für ihn die systematische Erfassung des Vogelbestandes. Auf Dietmar Spittler konnte man sich verlassen. Egal ob bei Wasservogelzählungen, bei speziellen Kartierungen oder der Mitwirkung beim Vogelatlas Deutschlands: Immer war er zur Stelle, wenn versierte Vogelkenner gesucht waren. Als 1973 nach über 24 Jahren Abwesenheit wieder der erste Weißstorch in Zittau landete, nahm sich der Ornithologe dieses imposanten Schreitvogels an. Die Störche wurden im Lauf der Zeit zahlreicher und mit ihnen der Betreuungsaufwand. Doch für Dietmar

Spittler gibt es nichts Schöneres, als in seinen vielen Erfassungslisten einen Bruterfolg zu verzeichnen. Deswegen „klappert“ er noch heute alle Horste ab, um zu sehen, wie es seinen Schützlingen geht.

Es dauerte nicht lange, bis auch der damalige Kreisnaturschutz-Beauftragte Dr. Schulz auf Dietmar Spittler aufmerksam wurde. Er gewann ihn für die ehrenvolle Aufgabe des Naturschutz Helfers. Später hat ihn die Naturschutzbehörde sogar zum „Artenschutz-Beauftragten für den Weißstorch“ berufen. Doch eigentlich wäre die Bezeichnung „Storchenvater“ zutreffender; sie drückt weniger die Pflicht, da-



Seine besondere Aufmerksamkeit und Liebe gehört den Weißstörchen. Hier ein Horst mit Jungen in Bertsdorf.
Foto: Gerd Goldberg



An die Pflanzung dieser schönen Hecke am Bertsdorfer Kirchweg denkt Dietmar Spittler gern – wegen des Gemeinschaftssinns unter den Naturschützern und den Helfern der Pfarrgemeinde.

für umso mehr die liebevolle Fürsorge aus, die ihn antreibt. Die offizielle Berufung hatte den großen Vorteil, dass der Hobbyornithologe auch im Auftrag des staatlichen Naturschutzes auftreten durfte. Das war mitunter hilfreich, wenn er mit Bauern, Jägern oder Forstleuten verhandelte. Mehr noch schätzte er aber das Miteinander der Naturschutzhelfer. Er erinnert sich gern: *„Wenn einer zum Arbeitseinsatz blies, da kamen wir alle zusammen – manchmal auch mit Kind und Kegel“*. Damals wurden zum Beispiel die Silberdistel-Wiesen noch mit der Sense gehauen; heute haben Vereine oder das Naturschutzzentrum spezielle Technik, um die Flächen zu pflügen.

Spannend empfand er vor allem die Zeit nach der Wende, als die Naturschutzbehörde viele Projekte startete und dabei auch die Naturschutzhelfer einband. Egal ob bei Heckenpflanzungen oder Bachrenaturierungen: Immer war der bescheidene Mann zur Stelle.

Doch als ob diese Aufgaben nicht schon genug für Hobby und Ehrenamt wären, hat sich Dietmar Spittler noch ein weiteres Betätigungsfeld gesucht. Er geht öfters einmal in das „Zwergenhäusl“, den Kindergarten in Olbersdorf. Die Kinder warten schon auf ihn, wenn er beispielsweise neue Nadelstreu für die Waldameisen bringt. So kann der Haufen im Kindergarten Gelände überleben, obwohl die letzten Nadelbäume längst gefällt wurden. Immer wieder rückt er auch mit Schmetterlingsraupen, Gewöllen oder Vogelringen an, um die Kinder für die faszinierende Natur zu gewinnen.

Inzwischen ist Dietmar Spittler schon viele Jahre Rentner. Doch an seiner Einstellung, dort zu sein, wo er gebraucht wird, hat das nichts geändert. Deswegen gefällt ihm auch der Spruch, den er einmal von einem Pfarrer aufschnappte: „i.R.“ heißt nicht „im Ruhestand“, sondern „in Reichweite“.

Text und Fotos: Jeannette Gosteli, Kreisnaturschutzbeauftragte



Ein Rentner „in Reichweite“: oft zu Gast im Kindergarten „Zwergenhäusl“ Olbersdorf



Erklären, zeigen, zum Mittag anregen – so gewinnt Dietmar Spittler auch Kinder für den Naturschutz.